

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 32/3 (2005)

DOI: 10.11588/fr.2005.3.64128

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Guy LOBEAU, *Maudite soit la guerre! Dourlers* (LG Édition) 2003, 412 S.

In diesem Buch versucht der Verfasser eine Synthese zwischen der Geschichte einer Familie in der Zeit von Juli 1937 bis Juli 1940 und der des 84. Régiment de Forteresse, in dem ein Verwandter des Autors als Berufssoldat diente. Das Ergebnis ist jedoch eine größtenteils militärgeschichtliche Abhandlung im Stil eines Kriegstagebuches mit Umgliederungen, Stärkemeldungen, Stellenbesetzungen und schließlich dem Einsatz dieser Einheit an der belgisch-französischen Grenze bei Maubeuge beim Angriff der Deutschen auf Frankreich im Mai 1940. Eher am Rande findet sich Privates wie verschiedene Briefe und Photos über den Alltag eines jungen Ehepaars mit Kind in einer Zeit von Umbrüchen und äußerer Bedrohung.

Die Detailfülle droht auch einen interessierten Leser von der ersten Seite an zu erschlagen und ohne gründliche Kenntnisse der französischen und europäischen Geschichte dieser Epoche ist er darin verloren. Denn leider bilden die vom Verfasser eingefügten Informationen zu den historischen Geschehnissen allzu oft eine sehr problematische Verkürzung und infolgedessen verzerrte Perspektive der Ereignisse. Außerdem ergibt sich der Eindruck, daß Erläuterungen oder Zeitungsmeldungen wie von einem Salzstreuer zwischen die Memoiren und das Kriegstagebuch eingefügt wurden. So weist der Verfasser auf die Reichspogromnacht in Deutschland mit wichtigen Details hin, aber es fehlt dann jeder Hinweis, wie man diese in Frankreich oder innerhalb der Familie wahrgenommen hat. Es bleibt dem Leser und seinen Kenntnissen der komplexen Geschehnisse im Europa der späten dreißiger Jahren überlassen, die entsprechenden Verknüpfungen herzustellen. Dabei helfen die beigegefügte Karten und Photos nur wenig.

Zweifellos ist die Absicht von Lobeau, wie er selbst im Vorwort ausführt, lobenswert, nicht die Haltungen und Entscheidungen der Zeitgenossen post festum pauschal zu kritisieren, aber eine Gewichtung und Einbindung sollte Teil einer seriösen historischen Darstellung sein. Bedauerlicherweise hat dieses Buch keinerlei Annotierungen, so daß der Leser die benutzten Quellen dem Text nicht zuordnen kann. Damit ist die Arbeit wissenschaftlich unbrauchbar, obwohl der Bibliographie zu entnehmen ist, daß es viele aber kaum überprüfbare Quellen gibt. Der Verfasser hat sich so um die Früchte seiner Arbeit gebracht, denn gerade bei einer so lokalgeschichtlich ausgerichteten Abhandlung, deren Schwerpunkt auf dem Einsatz des 84. Régiment de Forteresse im Großraum Maubeuge im Mai 1940 liegt, muß die Einbettung in den historischen Kontext nachvollziehbar sein. Freude an dieser Arbeit werden nur Spezialisten für Regimentsgeschichte oder Lokalhistoriker haben können.

Corinna von LIST, Berlin

J. Robert LILLY, *La Face cachée des GI's. Les viols commis par des soldats américains en France, Angleterre et en Allemagne pendant la Seconde Guerre mondiale (1942–1945)*, traduit de l'anglais par Benjamin et Julien GUÉRIFF, préface de Fabrice VIRGILI, Paris (Payot & Rivages) 2003, 371 S.

In unserem kollektiven Gedächtnis stehen, was die Endphase des Zweiten Weltkrieges anlangt, die zahllosen, oft brutalen Vergewaltigungen deutscher Frauen durch sowjetische Soldaten an hervorragender Stelle. Die Westalliierten dagegen hätten sich, von einigen Ausnahmen abgesehen, korrekt verhalten. Lilly belehrt uns mit den vorliegenden Untersuchungen in gewissem Sinn eines Besseren. Wenn auch die von ihm angestellten Hochrechnungen sexistischer Übergriffe von US-Soldaten mit einiger Vorsicht zu bewerten sind, so geht aus seinen Recherchen doch hervor, daß Vergewaltigungen öfter stattgefunden haben als man bislang glauben sollte. Diese unterschiedliche Erinnerungskultur hängt sicherlich auch damit zusammen, daß die Sowjetunion nach dem Krieg für uns der Gegner Nr. 1 blieb, die Westmächte hingegen zu Freunden und Beschützern der Bundesbürger wurden.

Es geht in Lillys Werk jedoch nicht nur um Übergriffe in Deutschland. Der Autor beschreibt vielmehr das Verhalten von GI's seit ihrem Erscheinen in England im Jahr 1942 und während der Kämpfe in Frankreich. Dabei kommen ganz unterschiedliche Verhaltensweisen der Täter zum Vorschein, je nachdem es sich um eine befreundetes Land (Großbritannien), zu befreiende Staaten (in Westeuropa) oder den zunächst feindlichen NS-Staat handelte. Auch die Reaktionen der Militärgerichte, die Straftäter in Uniform abzuurteilen hatten, stellt sich jeweils verschieden dar. Während beispielsweise in England und Frankreich häufig wegen Vergewaltigungen Todesurteile vollstreckt worden sind, verhängten US-Militärgerichte in Deutschland deswegen kein einziges Todesurteil. Akribisch untersucht Lilly auch die Verhaltensweisen von farbigen US-Soldaten und ihr Schicksal, wenn sie wegen Übergriffen auf Frauen vor Richtern mit weißer Hautfarbe standen.

Der Autor überläßt Fabrice Virgili eine umfangreiche Einleitung in seinem Buch. Sie kann gleichzeitig als Resümee und Rezension gelesen werden. Er hat bei dieser etwas ungewöhnlichen Darstellungsweise eine gute Wahl getroffen, denn Virgili ist, was die Erforschung des Sexismus im Krieg betrifft, eine ausgewiesene Persönlichkeit.

Aus den hier gemachten Untersuchungen und Schlußfolgerungen geht hervor, daß Militärs vor allem im Krieg Verbrechen solcher Art immer wieder begehen – eine Binsenweisheit, wenn man sich nur die militärischen Konflikte in der jüngsten Vergangenheit vor Augen hält. Sie können durch präventive Maßnahmen, wie die Einrichtung von Bordellen, harten Bestrafungen der Täter, großzügige Urlaubsregelungen für Soldaten im Feld, Ermahnungen durch Vorgesetzte, Aufklärung potentieller Opfer zwar begrenzt aber nicht gänzlich verhindert werden. Es wäre übrigens – um einen Vergleichsmaßstab zu haben – interessant, wenn ähnliche Forschungen über die deutsche, britische und französische Armee im Zweiten Weltkrieg folgen würden.

Detlef VOGEL, Freiburg

Mareike KÖNIG, Matthias SCHULZ (Hg.), Die Bundesrepublik Deutschland und die europäische Einigung 1949–2000. Politische Akteure, gesellschaftliche Kräfte und internationale Erfahrungen. Festschrift für Wolf D. GRUNER zum 60. Geburtstag, Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 2004, 599 S.

Seit ihrer Gründung spielt die Bundesrepublik eine gewichtige Rolle im historisch einmaligen Prozeß der europäischen Einigung. Der Sammelband entwickelt eine moderne historische Perspektive auf die bundesdeutsche Europapolitik unter Berücksichtigung sowohl der handelnden Persönlichkeiten als auch der gesellschaftlichen, kulturellen, ökonomischen und internationalen Triebkräfte und Wandlungen.

Nach einer Einführung in die Trends und Kontroversen der Integrationshistoriographie behandeln 28 Beiträge von Historikern und Politologen die Europapolitik der Bundesregierungen von Adenauer bis zur Gegenwart, das Denken und Wirken deutscher Entscheidungsträger in Bonn, Berlin und Brüssel sowie das Europabewußtsein ausgewählter Bundespräsidenten. Im zweiten Teil geht es um gesellschaftliche Kräfte und Aspekte wie Mentalitäten, Medien, Industrie und Landwirtschaft. Im dritten und vierten Teil werden Schlüsselmomente wichtiger bilateraler Partnerschaften analysiert und die innerdeutschen Sonderbeziehungen von 1949 bis zur deutschen Einheit im Hinblick auf den Integrationsprozeß untersucht. Abschließend wird ein Blick auf die Entwicklung der europäischen Verfassung und das Wechselverhältnis zwischen nationaler und europäischer Identität geworfen.

Selbstanzeige